

eingeliftigen Mannes für Volk und Heimat entsprechend wirkte. Zur größten Freude aller Beteiligten übernahm Hr. J. Wiles die Führung zum sogenannten ersten Cordigast. Er wirkte die geschichtliche Bedeutung dieses Berges und auch in geologischer Hinsicht gab er interessante Aufschlüsse. Bei dem von Erhard Will aus Reichenbach, der sich nichts verirrte und wie durch ein Wunder von seinem Schützling dem Abstieg gerettet wurde, 1867 gestifteten Kreuz auf dem Cordigast trafen die Frankenhändler mit J. B. J. o h a n n e s aus Erlangen, einem großen Heimatfreund, und B. Weberpaß aus Weismain zusammen. Wiles und Johannes erklärten die Gegend. Nach dem Besuchen der herrlichen Aussicht, die sich nicht nur auf das Weismain- und Weimtal, sondern auch hinüber zum Franken- und dem Thüringerwald und Fichtengebirge und dann auch auf die Elterburg bei Bamberg erstreckte, besang Hr. J. Wiles seinen Heimatberg, den Cordigast. Auch das einfache Grab auf dem Cordigast ward nicht vergessen. Es kam hier zum Ausdruck, daß die Heimat die Gemüthsheit des Volkes, des Geistes, der Kultur und des Schicksals ist. Kein Wunder, wenn nun auch der Kreisobmann des Frankenhundes selbst das Wort ergriß und die Frankenhändler als Wirtenerer am Aufbau unseres heiligen Vaterlandes bezeichnen. Seinen Ausführungen schloß sich eine Rundgebung für unsere namentlich bedürftigen Väter und Schwestern an. Einem „Eico-Gel“ auf den Föhren folgte das Deutschland- und Hoch-Weimtal-Gel.

Auf dem Weg zum Krüttenstein Wiles J. B. Johannes auf der Oberma schöne alle Volklieder, die sich in der Vergangenheit besonders gut anhörten. Hochmal bekam man die Cordigastberge in unmittelbarer Nähe zu sehen. Im Westen des Cordigast, durch eine Einsattelung getrennt, liegt der kleine Cordigast, im Volksmund die „Steinerne Hochzeit“ genannt. Der steile Weg zu ihm führt durch Föhrenwald und Geröll.

Im Krüttensteiner Wald hatte ein weiserer Heimatfreund, der Wirt Hermann von Steinhörsch, die Liebenswürdigkeit, die Frankenhändler zu begrüßen und mit Brot

und Getränken zu bewirten. Dann wurde der Krüttenstein erstiegen und der überwältigend schöne Blick auf Raspausen (Raspausen) und die dahinter liegenden, zum Gesehen nahe Berge gemessen. Schön war aber auch vom südlichen Geröllfeld aus der Blick hinüber zu den Bahmer Höhen, dem Gerlach, zur Höhenmaiburger Platte und zu den Höhenjungen des Thorsales mit der Heuburg. Dabei ist der Schöpfsteinsgrub, dahinter die Berge des Kleinjungenfelds sich befinden, nicht zu vergessen. Gegen Westen und Nordwesten hat man dann auch einen reizenden Blick hinüber zum Staffelsberg, ins Weimtal und zur Raburger Besse.

Der Abstieg nach dem sehr lieblich gelegenen Weismain erfolgte über den Kurort Schloß Krüttenstein. Das Weismain alles hat, was manget der Weim, um es hier anzugehen. Führer in Weismain war J. B. Johannes, ein ausgezeichneter Kenner seiner Vaterstadt. Im Gasthaus „Zur Krone“ hat sich dann noch einmal Gelegenheit, die große Zustimmung zum Heimatbündler Hr. J. Wiles, dem Vizepräsidenten der Weismain-Vereine, zu bekunden. Wiles dankte hierfür herzlich, den Göttern anfügend: „Wir wollen freie Männer sein in einem freien Deutschland und dem Führer vertrauen, der es aus Schmach und Schande gerettet hat.“ Mit Dankworten aber auch an Bundesobmann Johannes verließ man das schöne Weimtal. Weismain, um dann die Fahrt über Weimertal zu fortsetzen. In Weimertal wurde gestoppt, leider aber nur von dem Bundesobmann Zell (Schilling) und Dr. Schäfer und Wirt Weimertal erfrischen und die prächtige Aussicht genießen. Die Fahrt durch Kleinjungenfeld war einzig schön.

In Weimertal, bei Bundesobmann Hartmann, verbrachte man zum Abschluß noch eine weite freie Stunde. Viele zwölf Stunden waren die Frankenhändler unterwegs; abends 8 Uhr trafen sie wieder in der alten Weim ein. Es war eine herrliche Fahrt, die jedem der Teilnehmer lange in Erinnerung bleiben wird.

Ganz Reifer.

## B ü c h e r t i s c h

**Wählige dem Herrn, meine Seele.** Gedichte deutscher Dichter, gesammelt von Dr. Josef Wirth. Riba-Verlag und -Druckerei, Würzburg. Brosch. 2.40, geb. 3.20 Mk. Ein nicht alltägliches Gebilde, aus der überabwänglichen Fülle der deutschen Gedichtsammlungen eine Anzahl jener ausgewählt, in denen sich die Verfasser im Gebet an die Gottheit oder an die Heiligen gemandt, sich zu ihnen in Gefühl des Glückes oder aus Not und Schuldgefühl

erhoben haben; und doch auch nicht fernliegend gegenüber einem Volke, das von jeher sich einer tiefen Religiosität nicht ohne Stolz bemußt gewesen ist; und endlich ausschließlich bei der großen Zahl wertvollsten geistlichen Gutes, das auch auf diesem Teilgebiet vorliegt. Freilich ist auch hier, daß eine große Heberkeit über die Größe des deutschen Schrifttums dazu gehöre, und daß bei den Dichtern der Gegenwart vielfach persönliche Fühlung notwendig

war; dadurch wurde freilich auch erreicht, daß einige Dichter sich veranlaßt fühlten, eben für die geplante Sammlung Neues zu schaffen. Der Herausgeber des Buches hat volle elf Jahrhunderte deutschen Schrifttums in Betracht gezogen; die dargebotenen Proben reichen vom Otfried von Weihenburg (gestorben 884) bis auf die Gegenwart: der Jüngste der verstorbenen Dichter ist 1911 geboren. Auch sind die beiden großen christlichen Bekenntnisse wohl annähernd gleich berücksichtigt. Den bedeutenden Anteil der Rhein- und Ostfranken an religiöser Dichtung bekundet die Sammlung mit den Namen Julius Maria Becker, P. Dominikus (Vordname für einen bekannten Kirchenfürsten), Clemens Brentano, Elisabeth Dautenberg, Friedrich Deml, P. Engelbert Oberhard, Michael Gebhardt, Guido Görres, Goethe, Egidius Graf, Helene Kirchmann, Wolf Meier-Erlach, Hans Probst, Friedrich Rückert, Peter Schneider, Eugenie Tauschitz, Hermann Wendelbach, Leo Weismantel, Wilhelm Wüder. Wenn in der Sammlung mancher bedeutende Dichter der Vergangenheit und mancher namhafte Zeitgenosse nicht vertreten ist, so liegt dies natürlich in dem gewählten Stoffgebiet begründet. Auch Form und Umfang bewegen sich die dargebotenen Proben von der Gestaltung eines hochdekorativen Einzelgebändens („Im Erntedank“ von Hans Feinrich Thier) bis zum längeren, gemächlich ausladenden, strophisch gegliederten Gedicht („In seinem Namen darf ich beten“ von Annette Droste-Hülshoff) und dem in freien Rhythmen hinströmenden Hymnus („Te deum“ von Gertrud von Le Fort). Soll man Vergangenes und Gegenwärtiges miteinander vergleichen, so ist die immer weiter fortschreitende Sprachkultur der Neue-

ren unverkennbar, aber eben so einseitig; nicht die größere Innigkeit der älteren Zeit, in der die Religion viel mehr als später den wahren Inhalt eines Lebens bildete und als der einzige Best in Not und Trübsal erschien. So wirken z. B. die nach der Form und Gestalt vielfach köstern anmutenden Gebilde der Männer des 17. Jahrhunderts in dieser Hinsicht oft erschütternd (vgl. etwa „Kreuz“ von Andreas Gryphius). Als Ganzes betrachtet ist die vorliegende Auswahl eine sehr verdienstliche Arbeit unseres Verlegers, für die ihm aufrichtiger Dank gebührt. Das sauber gebundene und gut ausgestattete Buch eignet sich als Geschenk für bestimmte Menschen ganz besonders. P. S.

Oskar Kaul, Zur Musikgeschichte der ehem. Reichsstadt Schweinfurt. Verlag L. J. Becker, Universitätsbucherei, Würzburg 1888. 72 Seiten. Preis broschiert 2.— Mk. Das Buchchen wickelt zwischen der Musik, der Geschichte und Kirchengeschichte der Heimat willkommen sein. Es stellt eine Frucht ausgiebiger Literatur- und Archivalienarbeit dar und erzählt in vornehmer Sprache von der Pflege der Musik in den Schweinfurter Kirchen und lateinischen Schulen der früheren Zeit. Es zählt die Kantoren auf, die von der Reformationszeit bis heute im Dienste der Frau Kirche standen. Ein besonders lehrreicher Abschnitt ist dem Kantor bei St. Johannes, Johann Elias Bach, gewidmet, dem treuen, aber „kleinen“ Vetter des großen Thomaskantors in Leipzig. Auch von Schweinfurter Tümmern und Stadtmusikanten, von Theatern und Konzerten in der ehem. Reichsstadt berichtet das Buchchen unseres bekannten Würzburger Musikhistorikers Prof. Dr. Oskar Kaul. P.



W I T T E N

Die Redaktion des „Wittener Anzeigers“ ist für die Redaktion des „Wittener Anzeigers“ verantwortlich. Die Redaktion des „Wittener Anzeigers“ ist für die Redaktion des „Wittener Anzeigers“ verantwortlich. Die Redaktion des „Wittener Anzeigers“ ist für die Redaktion des „Wittener Anzeigers“ verantwortlich.

Die Redaktion des „Wittener Anzeigers“ ist für die Redaktion des „Wittener Anzeigers“ verantwortlich. Die Redaktion des „Wittener Anzeigers“ ist für die Redaktion des „Wittener Anzeigers“ verantwortlich. Die Redaktion des „Wittener Anzeigers“ ist für die Redaktion des „Wittener Anzeigers“ verantwortlich.